

Der ausführlichste Aufsatz des Bandes stammt vom Herausgeber selbst und ist zugleich der einzige, der nicht erstmals veröffentlicht wird. Es handelt sich um Bernd Jasperts theologiegeschichtlich orientierte Studie »Frömmigkeit und Kirchengeschichte« (S. 123-168; zuerst als Buch St. Ottilien, 1986). Er wurde offensichtlich unverändert übernommen, so daß hier nicht der neueste Stand erreicht werden kann. Der perspektivenreiche Aufsatz schließt mit »Konsequenzen und Aufgaben für die Frömmigkeitsforschung« (S. 160ff), auf deren Basis fruchtbar weiter gearbeitet werden könnte. Dieter von der Nahmer handelt über »Sanctus et vita sua. Vom Bild des Heiligen in frühmittelalterlichen Viten« (S. 169-183) am Beispiel von Antonius, Caesarius von Arles, Adalhard von Corbie, Odo von Cluny und Ansgar. Die Einzelbeobachtungen sind zwar durchaus aufschlußreich, werden aber nicht in den erforderlichen größeren Zusammenhang der Frömmigkeits- und sozialgeschichtlichen Bedeutung der Hagiographie für das frühere Mittelalter und seine Wirklichkeitsauffassung gestellt. In den Bereich der Kirchengeschichte gehört schließlich noch Urte Bejicks »Zwischen Verehrung und ›Ketzerei‹. Formen der Sakramentsfrömmigkeit im Mittelalter« (S. 185-194). Ein Namensregister (S. 267-278) schließt diesen interessanten Band ab.

Lutz E. v. Padberg

---

Elizabeth Isichei. *A History of Christianity in Africa: From Antiquity to the Present*. London: Society for Promoting Christian Knowledge, 1995. 420 S.

---

Es gab bis jetzt kaum ernstzunehmende Versuche, die gesamte Geschichte des Christentums in Afrika geschlossen in einem Band darzustellen. Ein neuer Versuch wurde gewagt von Elizabeth Isichei, einer Neuseeländerin, die lange Jahre in Westafrika als Wissenschaftlerin und Hochschullehrerin gearbeitet hat.

Ihr Werk besticht durch die Fülle an verarbeitetem Material, durch die genaue Kenntnis Afrikas, seiner Menschen und deren kultureller Eigenheiten und Denkformen. Isichei stellt die Kirchen und religiösen Bewegungen in Afrika zutreffend dar als jemand, der lange dort gelebt hat.

Erhellend ist der geführte Nachweis, daß das Christentum schon von Beginn an in Afrika präsent war und nie aufhörte, auf dem riesigen Kontinent zu existieren, wenn auch zeitweise beschränkt auf gewisse geographische Regionen (Äthiopien, Ägypten). Die Autorin

entwickelt in ihrem Buch ein gutes Empfinden für das in europäischen Augen manchmal so Fremdartige der afrikanischen orthodoxen Kirchen, und es gelingt ihr, diese dem Leser näher zu bringen. Deutlich wird, daß sie sehr gut in Westafrika zu Hause ist, wohingegen andere Gebiete in ihrer speziellen Geschichte und Problematik weniger gut beleuchtet werden.

Das Besondere ihres Buches liegt nun darin, daß sie sich bemüht, die Begegnung mit dem Christentum mehr aus der Perspektive der Afrikaner darzustellen. Dagegen sind herkömmliche Darstellungen der Kirchengeschichte Afrikas sicherlich oftmals zu sehr aus der Sicht der Missionsgesellschaften und der handelnden Missionare geschrieben worden. Sie können sich nicht immer von einem gewissen ›Triumphalismus‹ der Missionen freimachen. Isichei zeigt nun die andere Seite, wie nämlich Afrikaner das Evangelium in ihre Kultur integrieren. Dazu läßt sie sehr ausführlich Afrikaner der ersten Generation, welche zum ersten Mal die Botschaft hörten, zu Wort kommen. Sie beweist schlüssig, daß oftmals die eigentliche Evangelisierung ganzer Landstriche durch die afrikanischen Helfer der Missionare, der Katecheten und Lehrer vollzogen wurde. Wenn die Rolle der Missionsgesellschaften und Missionare in der Vergangenheit überbetont wurde, so stehen heutige Autoren in der entgegengesetzten Gefahr. Auch Isichei ist nicht immer frei davon. Es bleibt historisch unbestreitbar, daß die Kirchengeschichte Afrikas weitgehend untrennbar verbunden ist mit der Missionsgeschichte europäischer und amerikanischer Missionsgesellschaften und Missionare.

Problematisch erscheint mir in dem Buch auch die Überbetonung der Bewegung der sog. unabhängigen afrikanischen Kirchen, so z.B. die Gruppe der Zion- oder Prophetischer Kirchen. Isichei selber beklagt die Tatsache, daß Wissenschaftler hierin oft lohnende Forschungsobjekte sehen, ohne die große Mehrheit der afrikanischen Christen zu beachten, die in den älteren oder Missionskirchen bleiben. Trotz dieser Erkenntnis zieht Isichei nicht die Konsequenzen daraus. Darum läßt der zweite Teil des Buches eine gute systematische Übersicht vermissen, wie denn das Christentum der Mehrheit sich in den einzelnen Regionen Afrikas weiterentwickelt hat. Die Fülle der dargestellten afrikanischen Sonderkirchen und Bewegungen in ihrer bunten Verschiedenheit erschlägt den Leser und läßt ihn ratlos zurück.

Ungerecht und nicht sachkundig erscheint mir Isicheis Verurteilung neuer evangelikaler Missionen in Afrika. Sie scheint sie alle mit dem ›Gospel of Prosperity‹ zu identifizieren und vergleicht internationale Bewegungen wie ›Campus Crusade for Christ‹ mit internationalen Ölkonzernen (S. 336-337). Hier verläßt sie die wissenschaftliche Ob-

ektivität und gibt ihrer Abneigung freien Lauf. Es ist aber eine Tatsache, daß heute evangelikale Missionen in Afrika eine wachsende Bedeutung erlangen in dem Maße, wie bei den nichtevangelikalien die missionarische Kraft erlahmt.

Isicheis Werk ist als Einstieg in die afrikanische Kirchen- und Missionsgeschichte und die damit verbundenen Probleme gut geeignet. Ich wünschte mir, daß die Autorin evangelikale Missionsaktivitäten objektiver und ihrer gegenwärtigen Bedeutung angemessener dargestellt hätte. Auch erscheint mir die starke Betonung der afrikanischen Sonderkirchen einem Modetrend zu folgen, der diesem Phänomen unkritisch zuviel Raum in der Kirchengeschichte läßt. Die Kirchengeschichte Afrikas ist noch zu kurz, um hier schon endgültige Urteile abgeben zu können.

Bernd Brandl

---

Christoph Marksches. *Arbeitsbuch Kirchengeschichte*. Uni-Taschenbücher 1857. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1995. 201 S., 12 Abb., DM 19,80

---

Das vorliegende Buch ist eine hervorragende Arbeitshilfe für Studenten der Kirchengeschichte. In gut lesbarer und knapper Form gibt der Autor eine Einführung in die Kirchengeschichtswissenschaft und ihre Methoden. Damit eignet sich das Taschenbuch außerordentlich gut als Begleithilfe für Proseminare im Fach Kirchengeschichte. Angesichts der kürzer werdenden Studienzeiten hilft es, sich einen raschen Überblick zur Methodik einer umfangreichen Disziplin zu verschaffen. Es gibt dem Studenten sozusagen die Werkzeuge in die Hand, die er bei seinen kirchengeschichtlichen Arbeiten nutzbringend anwenden kann.

Der Autor skizziert zunächst den Standpunkt der Kirchengeschichtswissenschaft im Rahmen der allgemeinen Historiographie (S. 1-19). Ein erster Hauptteil vermittelt eine Einführung in die Quellenkunde und gibt einige bibliographische Informationen zu den wichtigsten Quellentexten (»Heuristik«, S. 20-84). Ein zweiter Hauptteil führt in die Hilfswissenschaften und die Quellenkritik ein (»Kritik«, S. 85-132). Ein sehr knapper dritter Teil möchte Grundlagen der Textinterpretation vermitteln (S. 133-138), Teil vier beschäftigt sich schließlich mit der Darstellung der Ergebnisse der historiographischen Arbeit (S. 139-149), während der Schlußabschnitt kurz das »Ziel kirchengeschichtlicher Arbeit« reflektiert (S. 150-153). Als Beigaben werden im Anhang weitere bibliographische Angaben mitgeteilt.